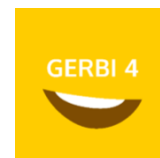




Pädagogisches Konzept





Inhaltsverzeichnis

1	Ziel und Zweck des Konzepts.....	3
2	Grundlegendes im Team.....	3
3	Eltern als Experten wertschätzen.....	3
4	Selbständigkeit fördern	3
5	Beziehung als Grundlage	4
6	Konfliktlösung.....	4
7	Vorbild sein.....	5
8	Regeln und Strukturen im Familienzentrum.....	5
9	Eingewöhnung in den Kinderhort (Quartierschule/Purzelbaum)	6



1 Ziel und Zweck des Konzepts

Das pädagogische Konzept soll eine gemeinsame Grundlage im Umgang mit Kindern im Familienzentrum Gerbi4 bilden. Diese Leitgedanken werden von allen Mitarbeitenden anerkannt und nach diesem Konzept geschult. Das Konzept ist nicht komplett und abschließend - es soll mit den Erfahrungen wachsen und angepasst werden. Für Individualität, Kreativität und Spontanität der einzelnen Betreuungspersonen bleibt genügend Raum.

Das Familienzentrum Gerbi4 lehnt sich an die Erziehungsphilosophie von Omer Haim und Jesper Juul an.

Folgende interne Angebote des Familienzentrum Gerbi4 werden nach dem pädagogischen Konzept begleitet:

- Kinderhort Purzelbaum
- Kafi Gerbi
- Kinderbetreuung Quartierschule Oberuzwil
- Quaki „wir spielen Deutsch“
- Schenk mir eine Geschichte
- Alle weiteren Angebote welche vom Familienzentrum Gerbi4 unterstützt werden

2 Grundlegendes im Team

Die Entwicklung einer positiven, ressourcenorientierten Grundhaltung und gegenseitiger Respekt aller Beteiligten, ist das Herzstück der pädagogischen Arbeit. Deshalb ist es von Bedeutung, im gesamten Team mit einer gemeinsamen, dialogorientierten Haltung zu arbeiten.

3 Eltern als Experten wertschätzen

Ein Gelingen des Familienzentrum Gerbi4 setzt voraus, dass sich die Kinder und ihre Familien willkommen fühlen. Daher bildet die wesentliche Grundlage eine vertrauensvolle Umgebung, in der sich Mütter, Väter und andere Betreuungspersonen wohl fühlen und als Experten ihrer Kinder wertgeschätzt werden.

4 Selbständigkeit fördern

Im Familienzentrum Gerbi4 wird Wert darauf gelegt, die Kinder in ihrer Autonomie zu stärken. Ganz nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“. Wo immer möglich, sollen die Kinder selbstständig ihre eigenen Erfahrungen machen können. Die Kinder werden begleitet, was nicht zu verwechseln ist mit Führen. Bei Fragestellungen und Problemen mit denen Kinder an Erwachsene gelangen, bekommen sie angepasste Unterstützung. Das heisst, die Kinder werden begleitet, aus eigenem Antrieb Lösungen zu finden.

Dadurch, dass die Kinder ihre eigenen Erfahrungen machen, gewinnen sie Erkenntnisse, welche für sie nachhaltig wirken und verinnerlicht werden. Somit können die Kinder auch später wieder darauf zurückgreifen. Das gibt ihnen Sicherheit und Vertrauen.



Aus diesen Prozessen kann das Selbstwertgefühl wachsen und ein starkes Selbstvertrauen entstehen.

5 Beziehung als Grundlage

Beziehungen bilden die Grundlage für gelingendes Lernen. Das Ziel des Familienzentrum Gerbi4 ist es, einen Ort zu schaffen, wo alle Menschen so sein dürfen, wie sie sind. Das heisst, Diversität bildet die Normalität und Inklusion wird im Alltag als Selbstverständlichkeit gelebt. Den Kindern wird respektvoll begegnet und es wird auf Augenhöhe mit ihnen gesprochen.

Es wird Wert daraufgelegt, die verschiedenen Bedürfnisse und Schwierigkeiten der Kinder ernst zu nehmen. Die Kinder werden begleitet und unterstützt. Sie lernen, ihre Gefühle und Bedürfnisse zu formulieren und für alle Beteiligten eine zufriedenstellende Lösung zu finden. Sich ausdrücken zu können, gibt Selbstvertrauen und unterstützt die Entwicklung zu einer eigenständigen Persönlichkeit.

So unterschiedlich die Charaktere der Kinder sind, so unterschiedlich ist auch ihre Entwicklung. Die Kinder werden mit einem ressourcenorientierten Blick betrachtet. Soll ein einzelnes Kind gefördert werden, wird dies indirekt und unter Einbezug der ganzen Gruppe gemacht oder in Form von Ermunterungen.

6 Konfliktlösung

Streiten ist ein wichtiger Lernprozess für Kinder. Die Betreuenden haben dabei eine beobachtende Funktion.

Kinder unter drei Jahren können noch nicht so vorausschauend handeln, dass manche Konflikte erst gar nicht entstehen. Kleinkinder verfügen noch nicht über die sprachlichen Möglichkeiten, einen Konflikt ausschließlich verbal auszutragen. Sie müssen hierzu noch den notwendigen Wortschatz und sprachliche Lösungsstrategien entwickeln. Dennoch sind Kleinkinder in der Lage, ihre Anliegen nonverbal auszudrücken.

Theorieinput anhand eines Beispiels:

Kleinkinder greifen beispielsweise gleich zu dem Baustein, der ihnen gerade ins Auge fällt. Auch wenn dieser ein Teil des Turms ist, den der Freund gerade baut. Der Freund ist entsetzlich traurig, schreit und brüllt, weil sein Bauwerk daraufhin zusammenfällt.

Konfliktfähigkeit ist ein Entwicklungsprozess: Schimpfe nicht gleich mit dem Kleinkind, das den Stein genommen hat, denn es ist ebenso geschockt über den Konflikt. Tröste beide Kinder, und spreche über die Gefühle und die Situation. So förderst du die sozialen Kompetenzen der Kleinkinder. Sie lernen, die entsprechenden Emotionen in Worte zu fassen. Das ist wichtig für eine gute emotionale Entwicklung und Konfliktfähigkeit der Kinder.

Geschehenes in Worte fassen: Durch das Handeln „*Ich nehme einen Baustein vom Turm weg, und der Turm fällt zusammen*“ haben die Kleinkinder den Zusammenhang von Ursache und Wirkung direkt erlebt. Erkläre nochmals durch Worte, was passiert ist. So lernen die Kleinkinder, dieses auch verbal zu beschreiben. In der Regel ist für Kleinkinder der Konflikt dann auch schon wieder geklärt, ohne dass du eine Lösung vorschlagen musst.



Keine Strafen: Solch ein Verhalten hat nichts damit zu tun, dass die Kleinkinder aggressiv sind. Strafen sind nicht erforderlich. Denn die Kleinkinder nutzen einfach nur die Möglichkeiten, über die sie verfügen, um einen Konflikt auszutragen. Mehr Möglichkeiten haben sie noch nicht.

Konflikte werden nonverbal ausgetragen: Dennoch zeigen sie wichtige Kompetenzen der Konfliktfähigkeit und des sozialen Miteinanders. Sie entschlüsseln gegenseitig ihre nonverbale Sprache und teilen ganz deutlich ihre Bedürfnisse und Wünsche mit. Betrachte all dies als bedeutende Kompetenz in der Entwicklung der Konfliktfähigkeit. Begleite die Konflikte, indem du die Situation nochmals verbal beschreibst. Durch deine gute Begleitung werden die Kinder bald auch über die notwendigen sprachlichen Möglichkeiten verfügen, um Konflikte verbal auszutragen.

Nicht sofort einschreiten: Kleinkinder sind oft in der Lage, ihre Konflikte selbstständig zu lösen. Solange keine Gefahr in Form von Verletzungen droht, musst du nicht einschreiten. Beobachte die Situation möglichst ruhig. Indem Kleinkinder ihre Konflikte selbst und auf ihre eigene Art lösen, bringen sie sich gegenseitig in ihrer sozialen Entwicklung voran. Aber nicht nur das, dadurch sind sie auch in ihrer kognitiven Entwicklung gefordert. Eingegriffen wird, wenn eine gewisse Grenze (z.B. Schlagen) erreicht ist oder die Kinder um Hilfe bitten. Es wird nicht gewertet und keine Schuldzuweisung gemacht.

7 Vorbild sein

Für die Eltern: Dem Betreuungsteam des Familienzentrum Gerbi4 ist bewusst, dass es für die Kinder und auch für die Eltern eine Vorbildfunktion hat. Niemand soll belehrt werden, sondern Möglichkeiten in Umgang mit Kindern sollen aufgezeigt werden.

Für die Kinder: Kinder lernen auf vielfältige Weise, vor allem auch durch Beobachtung und Nachahmung von Eltern und anderen Bezugspersonen. Sie entfalten ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in Interaktion, Kommunikation, gezieltes Fragenstellen und zusammen mit anderen. Es ist schwierig, Kindern etwas nahezubringen, was in der Gemeinschaft nicht gelebt wird.

8 Regeln und Strukturen im Familienzentrum

Für Kinder sind Strukturen sehr wichtig, besonders an einem fremden Ort. Im Familienzentrum Gerbi4 gelten einige allgemeingültige Regeln und Strukturen, auf welche Wert gelegt wird und an die sich alle halten müssen. Grundsätzlich gilt – alle Anwesenden sollen sich im Familienzentrum wohl fühlen.

- Pflege eines respektvollen Umgangs miteinander (Bsp. Kommunikation)
- Sorgfältiger Umgang mit Materialien und Einrichtungen (Bsp. Spielgegenstände nicht werfen) *Mögliche Alternative: Werfen mit Gummibällen im Spielzimmer*
- Sicherheitsvorschriften (Bsp. Treppengeländer ist kein Kletterplatz)
- Lärmpegel (Schreien geht nicht) *Mögliche Alternative: Schreien bei geschlossener Türe im Spielzimmer*
- Gegessen wird nur am Tisch
- Küche, Büro, WC mit Wickelraum und Abstellraum werden nur von Erwachsenen genutzt
- Das Handy soll nicht im Kinderbereich benützt werden
- Damit die Kinder früh mit der deutschen Sprache in Kontakt kommen, soll im Familienzentrum möglichst Deutsch gesprochen werden



9 Eingewöhnung in den Kinderhort (Quartierschule/Purzelbaum)

Die sanfte Ablösung von der engsten Bezugsperson und die behutsame Eingewöhnung in einen Kinderhort ist ein wichtiger Entwicklungsprozess für Eltern und Kind. Wir stützen uns auf die Erkenntnisse der Bindungstheorie aus der Wissenschaft.

Eine Eingewöhnung soll von den Betreuungspersonen individuell nach Absprache mit den Eltern gestaltet werden. Kinder, welche das Familienzentrum z.Bsp. durch das Kafi Gerbi bereits kennen, werden möglicherweise auch ohne Eingewöhnung im Kinderhort bleiben.

Nachfolgend noch einige Punkte, die bei der Ablösung hilfreich sind (Tipps für die Eltern):

- In der Anfangszeit der Eingewöhnung dringend Zeit mitbringen und Abwesenheiten vermeiden. Es handelt sich um einen Prozess, bei dem der Kontakt mit der Gruppe, mit den Betreuerinnen und der Rhythmus wiederkehrender Tätigkeiten eine sehr wichtige Rolle spielt.
- Das Kind an der Hand führen. Das Halten im Arm erschwert in der Regel die Trennung und „das Abschied“ nehmen.
- Verabschiedungen mit einem Kuss oder einer Umarmung, ohne Unwahrheiten und in kurzer Form (nicht ewig hinauszögern, das verunsichert das Kind).
- Nicht in Eile oder unter Stress Abschied nehmen.
- Pünktlichkeit. Wenn das Kind erlebt, dass andere Kinder bereits abgeholt werden und es selbst immer noch nicht nach Hause geht, kann dies beim Kind Angst auslösen
- Das Kind sollte schon zu Hause vor dem ersten Besuch auf den Kinderhort positiv vorbereitet werden.
- Bei jedem Besuch im Kinderhort sollte das Kind wissen, ob es gemeinsam mit dem Elternteil oder alleine im Kinderhort bleiben wird.
- Um dem Kind die Ablösung zu vereinfachen, ist es hilfreich, wenn ein vom Kind geliebter Gegenstand, Tröster, mitgebracht wird, z.B. Nuggi, Nuscheli, Puppe, Stofftier usw.

Mögliche Planung der Ablösung

1. In der ersten Phase, wenn die Eltern mit dem Kind gemeinsam anwesend sind, ist es sinnvoll wenn sich die Eltern aktiv verhalten, damit das Kind sehen kann, mein Mami oder Papi machen das ja auch mit (Vorbildfunktion).
2. In der späteren Stabilisierungsphase ist es zweckmässiger eher passiv zu sein, damit das Kind einfacher an die neue Bezugsperson sowie neue Umgebung gewöhnen kann.
3. Der Moment der Verabschiedung ist für die Kinder wie auch für die Eltern der schwierigste und schmerzlichste Moment. Es ist sinnvoll, wenn ein kurzes, individuelles Abschiedsritual gestaltet wird. z.B. Abschiedskuss oder Umarmung, ein letztes Winken etc.

Während der Ablösungsphase ist es sehr wichtig, dass die Eltern jederzeit telefonisch erreichbar sind.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind auch ohne Begleitung spielt und somit seine pädagogische Bezugsperson als sicheren Hafen akzeptiert. Das Kind ist zwar noch traurig, wenn Mama oder Papa sich verabschieden, lässt sich aber von den Mitarbeitenden trösten.